

5. Aspekte des Glaubenslebens Teil 1

Hebräer 10,19 – 12,11

Generation 3 der ETG-Bern, 20.10.2016 - Reihe: Hebräerbrief

Peter Marti

Intro

Heute ist uns wichtig, den Schritt von der Geschichte und auch der Lehre in die Praxis des Glaubens zu machen. Es ist die Gelegenheit, dass wir verstehen, glauben und praktizieren. Und das aus Dankbarkeit unserem Herrn und Gott gegenüber. Das neue Thema heisst: **Das praktische Glaubensleben**. Es geht darum, umzusetzen, was wir vom Überblick und dem Kontrast zwischen dem Alten und dem Neuen Bund verstanden haben. Der Schreiber wollte also bisher nicht nur die Erkenntnis der Judenchristen erhöhen, sondern sein Anliegen war eindeutig, sie zu einer intensiveren und näheren Beziehung zu Jesus zu bringen. Es geht darum, dass der Gläubige die gewonnene Erkenntnis in sein Leben hinein nimmt, integriert und umsetzt.

1. Aufruf zum treuen Glaubensleben Hebr.10,19-25

19 Wir haben also die Zuversicht, Brüder, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten.

20 Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heisst durch sein Fleisch.

Gläubige Menschen (Judenchristen und andere) sollen die Gegenwart Gottes suchen. Jesus Christus hat den Vorrang in allem und hat auch in seiner Erdenzeit alles getan, dass wir alle „durch sein Blut“ zu ihm kommen dürfen, jederzeit. Hinzutreten ist das Schlüsselwort hier. Das war vorher im Alten Bund nicht möglich, jetzt aber schon. Die Argumente sind alle schon x-mal entfaltet worden. Die Gläubigen haben die neue Freiheit erhalten, ungehindert mit Gott zu leben. Kein Vorhang, keine Schwellen, es geht sogar mit Rollator im Alter. Auch vom Hohenpriester Jesus zur Rechten des Vaters haben wir schon gehört. Er steht über allem und hat uns so geheiligt, dass wir Zugang haben zum dreimal heiligen Gott. Er schenkt Vergebung und räumt damit alle Hindernisse aus. Das sind die einmaligen und grossartigen Voraussetzungen, die uns gegeben sind. Gott selber hat all das durch Christus möglich gemacht. Sein Teil der Arbeit ist vollbracht. Er ist treu. Wir haben allen Grund, an dem festzuhalten, was er versprochen hat. Das ist die Pflege der Vertikalen, also unserer Beziehung zu Gott. Das waren die Verse 19-23.

Nun aber der konkrete Aufruf an uns: 24-25 zunächst:

24 Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.

25 Lasst uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander, und das umso mehr, als ihr seht, dass der Tag naht.

Wenn uns die Gottesbeziehung wichtig ist, dann auch die Beziehung zur Gemeinde. Die beiden Aspekte gehören zusammen. Damals wurden Christen verfolgt und auch Juden in der Diaspora. Umso mehr mussten sich die Christen ermutigen und helfen standhaft zu bleiben. Dies ist nur gemeinsam möglich unter Gläubigen, die einander lieb haben. Dieser Aufruf gilt auch uns – deshalb bleiben wir auch in Bern in der Gemeinde und suchen uns keine neue Gemeinde in Solothurn, wo wir ab und zu anonym dabei wären. Das wollen wir nicht.

Der Tag, der naht – wie es heisst – ist die Wiederkunft des Herrn. Wir sind diesem Tag schon 2000 Jahre näher als damals. Und Christsein wird nicht einfacher. Wir brauchen einander dringend.

2. Warnung vor dem Rückfall (Judaismus) und dem Abfall vom Glauben 10,26-31

Schon im Kap.6 hatten wir die Warnung davor, dem Glauben abzusagen. Nun nochmals und härter: Der Autor bezieht sich mit ein. Er stellt sich nicht über die anderen.

26 Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, gibt es für diese Sünden kein Opfer mehr,

27 sondern nur die Erwartung des furchtbaren Gerichts und ein wütendes Feuer, das die Gegner verzehren wird.

Der Schreiber argumentiert mit dem AT, stellt diese Wahrheiten dem NT gegenüber und sagt: Umso schlimmer, wenn wir Jesus kennen. Wir können nicht wieder zurück in den unbekehrten Zustand. V.29 zeigt, dass die totale Abkehr von Gott gemeint ist.

- Der Sohn Gottes wird so mit Füßen getreten,
- Das Blut des Bundes wird missachtet und
- Der Geist der Gnade geschmäht.

Der Richtergott des AT ist hier noch derselbe. Seine Heiligkeit lässt keine Kompromisse zu. Wer nicht für ihn ist, der ist sein Gegner. Klar ist er ein liebender Gott, gleichzeitig aber auch ein gerechter Gott.

Der nächste Abschnitt zeigt nun, dass wir nicht in Angst und Unsicherheit leben müssen.

3. Geduld und Standhaftigkeit im Glauben – da liegt unser Fokus 10,32-39

Hier wieder ein atl. Gedanke, der uns heute genauso hilft. Gedenkt der Taten und der Wunder Gottes. Schaut, was in der Vergangenheit eures Lebens geschehen ist. Ihr hattet auch Leidenszeiten als Gläubige. Euer Besitz ist euch genommen worden. Ihr habt anderen geholfen, die es nötig hatten.

Also: Ihr habt eine Historie und diese habt ihr gut gemeistert. In Zukunft wird die Situation wohl nicht besser. Der zentrale Vers ist V.35:

35 Werft also eure Zuversicht nicht weg, die großen Lohn mit sich bringt.

36 Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen Gottes erfüllen könnt und so das verheißene Gut erlangt.

Jetzt ist nicht die Zeit lau zu werden, sondern standhaft zu bleiben, den Weg mit Ausdauer zu gehen und das Ziel zu erreichen. Gott will auch mit uns ein Ziel erreichen, versteht ihr! Steigt nicht aus, werft das alles nicht weg. Ihr wisst gar nicht, wie gut es auf der anderen Seite ist. Ich will, dass ihr alle diese andere Seite erreicht. Das ist mein Plan, sagt Gott.

Nun begegnen wir noch einmal einem Zitat aus Jes.26 und Hab.2 und wieder aus der Septuaginta, der damals üblichen griechischen Übersetzung des AT. Der Gerechte wird BALD kommen. Natürlich nach Gottes Dimensionen – Bei ihm sind auch 2000 Jahre gegenüber der Ewigkeit nicht viel. Nehmt die Sache ernst und haltet durch.

WIR werden nicht aufgeben, nicht zurückweichen. Mit dem WIR sagt der Schreiber. Ist doch klar, wir haben nun alle begriffen, was Gottes Plan ist: Wir bleiben am Ball.

Geduld und Ausdauer: Das sind Eigenschaften, die auch wir nötig haben und uns gegenseitig ermutigen sollen, sie nicht zu verlieren, auch wenn sie nicht so populär sind.

Kap.11 zeigt uns weiterhin den Wert der Geschichte, dessen, was Gott mit einzelnen ausgewählten Menschen gemacht hat. Wie sie sich im Glauben bewährt haben. Auch das soll unseren Glauben stärken und uns dazu bringen, das wir klarer auf der Seite Gottes stehen und auch kämpfen wollen.

4. Was ist Glaube 11,1-3

Zuerst grundsätzlich der bekannte 1. Vers, die Definition des Glaubens.

¹ Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hier merken wir, dass der Glaube an Gott viel mehr ist als eine Zustimmung, ein ja-Sagen, ein Für-wahr-halten und das war's. Der Glaube ist eine „feste Zuversicht“, grie. eine Hypostase, also ein höchstes Vertrauen aufgrund des Wesens Gottes. Wir stellen uns darunter. So wörtlich: Grundlage, Fundament. Dafür muss man nichts sehen und nichts beweisen.

Eine alte Geschichte ist die von Hudson Taylor, der auf einem Schiff nach China unterwegs war. Auf einmal war kein Wind mehr. Das Schiff trieb langsam auf eine Kannibaleninsel zu. Man wusste das. Die Leute freuten sich schon auf einen Braten. Verzweifelt kam der Kapitän zu Taylor und bat ihn, für Wind zu beten. Taylor sagte: ich bete nur, wenn Sie vorher die Segel setzen. Der Kapitän wollte nicht: Ich will doch nicht zum Gespött der Leute werden. Es gibt ja keinen Wind. Dann bete ich auch nicht, sagte Taylor. Nun wurden die Segel doch gesetzt und Taylor betete im Unterdeck. Aufgeregt kam der Kapitän eine Weile später zurück und fragte: Beten Sie immer noch? Ja, sagte Taylor. Dann hören Sie jetzt auf, der Wind ist so stark geworden, es reicht! Taylor hat an das geglaubt, was (noch) nicht sichtbar war.

Glaube ist vorerst ein Bejahen dessen, was Gottes Wille ist und was er in seinem Wort gesagt hat. Nur so können wir Gott als Schöpfer aller Dinge erkennen.

³ Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist

Durch sein Wort. Anders ist es nicht möglich. Entweder vertrauen wir ihm oder basteln uns selber eine Theorie zurecht, die dann vielleicht einmal aufgeht.

5. Die Glaubenszeugen 11,4-40 und die Folgerung für uns 12,1-3

Statt nun eine lange und komplizierte Abhandlung über den Begriff „Glaube“ zu präsentieren, werden bekannte Menschen genannt, die von diesem Glauben erfasst und geführt worden sind. Man muss es nicht beweisen, sondern man sieht es. Lesen wir das erste Beispiel von Abel, V.4.

⁴ Aufgrund des Glaubens brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain; durch diesen Glauben erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht war, da Gott es bei seinen Opfergaben bezeugte, und durch den Glauben redet Abel noch, obwohl er tot ist.

Man kann erst mit dem NT verstehen, warum das Opfer Abels das bessere war als das von Kain. Im 1.Mo.4 steht es nicht. Aber beide wussten von der Vertreibung aus dem Paradies wegen der Sünde. Der Weg zurück in die Gemeinschaft mit Gott ging nur über das Vergießen von Blut. Kain dachte sich selber etwas aus und das genügte nicht. Hier wird erklärt, dass Abel das Richtige tat in der richtigen Haltung. Auch wenn er sein Leben früh und ungerecht verlor, in den Augen Gottes war er gerecht. Genau das ist es, was zählt. Wir müssen nicht alle 100 Jahre alt werden, aber durch den Glauben an Gott als gerecht erachtet werden. Das ist es.

So geht die Botschaft von Abel weiter, auch lange nach seinem Tod.

Wie wäre es, wenn man nach meinem Tod sagen könnte: Sein Glaube war so offensichtlich, der Marti von Bellach redet weiter, obwohl er tot ist. Das wäre super.

Fortlaufend legt nun der Apostel das AT aus der Sicht des NT aus, sagt Laubach in seinem Kommentar. „Aufgrund des Glaubens“ heisst es noch mindestens 15mal. Das wird so aufgezählt, dass eine Progression ersichtlich wird:

- Henoch – er wandelte mit Gott und das gefiel ihm. Er starb nicht, sondern wurde entrückt.

Mit Abel und Henoch haben wir Menschen, die für sich selbst den Glauben bezeugen.

- Noah – sein Werk des Glaubens war die Arche auf trockenem Land. Er rettete seine Familie und damit den Fortbestand der Menschen überhaupt.
- Abraham, Sara – weil Abraham glaubte, gehorchte er auch und verliess seine Komfortzone und lebte wie ein Nomade in Zelten,
10 denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.

Diese Stadt war noch nicht sichtbar, aber er antizipierte sie, lebte darauf hin. Heimat war für ihn die himmlische Heimat. Er wurde zum Vater der Glaubenden und von diesen gab es viele. Von Abraham heisst es;
19 Er verließ sich darauf, dass Gott sogar die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

- Isaak, Jakob, Josef – auch hier kennen wir die Geschichten. Wunder um Wunder sind geschehen, weil sie alle aufgrund ihres Glaubens auf Gott gehört haben. Der Segen Gottes ging weiter an ihre Kinder.
- Die Eltern Moses werden genannt – sie fürchteten den Befehl des Pharaos nicht, sie waren gottesfürchtig und glaubten.

Sie, von Noah bis zu Amram und Jochebed, haben den Glauben bezeugt innerhalb ihrer Familie.

- Mose – fünfmal heisst es von ihm, was er „aufgrund seines Glaubens“ getan hat.
- Josua – die Mauern von Jericho stürzten ein, weil Josua glaubte und handelte.
- Rahab – die Profidirne hat geglaubt und das Richtige getan und damit ihre Familie gerettet. Erstaunlich.

32 Und was soll ich noch aufzählen? Die Zeit würde mir nicht reichen, wollte ich ...

- Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David – sie alle haben für die Landnahme gekämpft und sind mutig gegen die Feinde aufgetreten, weil sie Gottes Verheissung geglaubt haben.
- Samuel, David – sie haben eine gerechte Herrschaft im Volk installiert, aufgrund ihres Glaubens.

Hier, von Mose bis zu David, ist der Glaube für eine ganze Nation in Sicht.

Sie haben gekämpft, ohne die Erfüllung der Verheissung (ich meine letztlich Jesus Christus) je gekannt zu haben. Sie hatten aber einen starken Glauben, der sie vorantrieb. Sie nahmen z.T. Leiden, Folter und Tod auf sich, weil sie wussten, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Welch ein Vorbild, Welch eine Motivation für uns, aufgrund unseres Glaubens zu leben.

Wir müssen auch zu Kenntnis nehmen, dass der Glaubensweg weder eine Garantie für ein Leben ohne Schwierigkeiten noch eine Ferienreise ist nach unserem Gusto. Der

Glaube ist keine Erfolgsrechnung, überhaupt keine Rechnung. Ich kann nicht zu Gott sagen. Ich richte mich nach dir, aber dafür gibst du mir soundso. Das ist das lateinische „do ut des“ - ich gebe dir, damit du mir gibst. So läuft es nicht. Gott bleibt immer noch Gott. Tatsächlich hilft Gott vielen aus ihren Schwierigkeiten, aber ändern mutet er das Schwere zu. Er ist souverän und seine Gedanken sind höher als unsere, sagt Jesaja. Wir können sie nicht ergründen.

Dieser Gedanke wird im Kap.12, 1-3 abgeschlossen. Ich lese 1-2

1 Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, 2 und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.

Natürlich: Diese Verse alleine ergäben Stoff für mehr als eine Predigt. Sie verbinden AT und NT. Alles gipfelt im Sohn Jesus Christus.

Die Wolke von Zeugen soll in uns etwas bewirken, uns stärken auf dem Weg mit Gott! Amen, einverstanden? Ich bin zwar noch nicht ganz fertig für heute: Ein schwieriges Thema zum Schluss:

6. Züchtigung, die Korrektur als Erziehungsmethode Gottes Kap.12,4-11

Der Wettkampf wurde angesprochen. Wer im Wettkampf etwas erreichen will, braucht Ausdauer, Durchhaltevermögen, klare Ziele, Fokussierung. Da ist auch Leiden und Verzicht dabei ohne Zweifel. Disziplin lässt nicht alles zu, sie schränkt ein.

Die Judenchristen von damals haben schon gelitten, haben wir gelesen. Hört denn das nie auf? Könnte Gott nicht etwas angenehmer mit ihnen umgehen? Im Sport geht es nicht anders. Die Amerikaner sagen kurz und bündig „No pain, no gain“ Ohne Leiden kein Gewinnen. Wahrscheinlich gilt das auch für die geistliche Seite des Lebens.

Nun, auf dem Weg der Heiligung sollen wir Christen vorwärts kommen. Das beinhaltet auch, den Kampf gegen unsere eigene Sünde zu führen, gegen alles, was dem Willen Gottes nicht entspricht. Niemand kann das perfekt. Sündlos sind wir alle nicht – nur Jesus ist es. Martin Luther hat es auf jede erdenkliche Art versucht und nicht fertig gebracht, in Gedanken schon gar nicht. Das schaffen wir auch nicht. Ich nehme an, keiner von uns hier im Saal. Ist jemand anderer Meinung, Hand hoch?

Aber wieder in der Sprache des AT wird Erziehung von Gott her erklärt und dann aufgerufen, diese Zurechtweisung aus Liebe zu Gott zu akzeptieren und zwar in jeder Form.

5 Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn, verzage nicht, wenn er dich zurechtweist.

6 Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat.

7 Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?

Das habe ich von meinem Vater auch erfahren und frage mich, wie weit die gute Motivation bei ihm denn ging. Bei Gott zweifle ich nicht daran, weil ich weiss, dass er ein gutes Ziel damit verfolgt. Es gibt ja keine Erziehung ohne ein Erziehungsziel. Und dieses

ist die geistliche Reife und Urteilsfähigkeit. Damit formt Gott unser Wesen um in das Bild Jesu. Verstehen wir das?

Dann ist die ganze Thematik heute auch schwierig, weil Züchtigung mit Gewaltanwendung gleichgesetzt wird, und das strafbar ist. Für Eltern und Lehrer z.B. wird es zum Problem, ein Kind zu korrigieren bzw. zu disziplinieren. In der Kleinkinderziehung soll das Wort NEIN ja nicht mehr gebraucht werden. Schon das ist Gewalt am Kind.

Und wie ist es in der Gemeinde? Letzthin hat mich jemand darauf angesprochen, dass ich für den Bund ETG eine Broschüre geschrieben habe zum Thema Gemeindedisziplin oder Gemeindezucht, wie man früher sagte. Die Person war interessiert, weil man allgemein in unseren Gemeinden nichts mehr darüber hört. Dabei wäre es so wichtig, dass Menschen begleitet und in Liebe zurückgeholt werden, wenn sie den Weg verlassen haben. Das ist der Schwerpunkt in der Broschüre.

Ist es möglich, dass wir durch Nichtbeachtung ein geistliches Defizit erleben, etwas verpassen, was Gott in seinem Programm hatte? Im v.10 zeigt er seine Absicht
10 er aber tut es zu unserem Besten, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit gewinnen.

Genau das ist sein Ziel. Nicht Plage und Schmerz, nicht Strafe und Schikane, sondern Erziehung zum Ziel der Heiligung, also zu unserem Guten.

Wenn Gott Schweres in meinem Leben zulässt, tut er es aus Liebe zu mir. Ich bedeute ihm viel. Er will, dass ich ständig daran denke, wem ich diene und wohin ich mein Leben lenke.

Mir ist letzthin aufgefallen, dass es im Ps.23 vom Stecken und Stab heisst. Stecken und Stab trösten mich und nicht etwa, dass ich mich auflehne oder der Korrektur Gottes aus dem Wege gehe. Nein, ich möchte auch dafür dankbar sein. So behandelt mich Gott als Sohn. So bringt er mich zum eigentlichen Leben. Ich sage JA dazu. Du auch?

AMEN

Im Februar etwa werden wir den Abschluss des Briefes anschauen. Es ist Teil 2 zum Thema Praktisches Glaubensleben. Ich freue mich jetzt schon darauf.